

PATER JOSEF SCHREIBT ZUM ABSCHIED

Liebe Schwestern und Brüder in den Gemeinden unserer Seelsorgeeinheit, verehrte Leserinnen und Leser!

Die Zeit vergeht und ändert sich, und mit ihr ändert sich auch unser Leben. Ich bin traurig, weil Ihre Güte und Liebe mich im Herzen berührt haben. Vielleicht geht es dem einen oder anderen von Ihnen ebenso, dass meine Zeit hier in der Seelsorgeeinheit Hemsbach nun zu Ende geht. Was letztendlich bleibt, ist die Liebe, das heißt Gott. Menschen kommen in unser Leben und gehen wieder, wie Lachen und Weinen, Freude und Trauer kommen und gehen.

Wenn ich über meine Zeit hier nachdenke, erinnere ich mich an viele Erfahrungen, die ich auf vielfältige und unterschiedliche Weise gesammelt habe. Dies alles aufzuführen wäre zu umfangreich. Natürlich war und ist die Sprache ein Hindernis zu guter Verständigung. So spürte ich am Anfang meines Daseins in der Seelsorgeeinheit Fremdheit und Andersartigkeit. Manchmal fühlte ich mich klein wie ein Kind. Allmählich veränderte sich dieses Gefühl durch die Kontakte zu verschiedenen Personen und Gruppen.

Wir wissen, dass jeder Lebensweg anders verläuft. Manchmal ist er steinig und beschwerlich. Ein andermal gibt es wunderbare Momente die mich weiter bringen und die ich gerne mitnehme. Ich freue mich, mit Ihnen viele Gottesdienste gefeiert zu haben, besonders mit den Seniorengruppen. Dadurch haben wir Glauben, Hoffnung und das Leben miteinander geteilt und Freude erlebt. Ich hoffe, dass ich Ihnen einen Einblick über meine Mission durch die verschiedene Vorträge vermitteln konnte.

Im Laufe meines Dienstes habe ich gespürt, dass ich hier und dort mitten drin stand: zwischen zwei Seiten. Natürlich hat das bei mir Spuren hinterlassen und die Kontakte zu verschiedenen Menschen wurden schwieriger.

Wir alle sind unser Leben lang Schüler, jeden Tag machen wir neue Erfahrungen. Jeder Tag schenkt uns einen neuen Anfang und eine neue Chance. Auf meiner Zeitreise durch die Seelsorgeeinheit bin ich vielen Menschen begegnet, deren Hilfe und Ermutigung meine Arbeit als Schüler erleichtert haben.

Meine besondere Dankbarkeit gilt unserem Herrn Pfarrer Winfried Wehrle, der mich hier aufgenommen und gut eingeführt hat. Herzlich bedanke ich mich bei allen die für mich viel Zeit und Geduld geopfert haben, damit ich die Deutsche Sprache verbessern konnte. Auch allen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen, die mit mir zusammen gearbeitet und mich auf unterschiedliche Weise unterstützt und mir geholfen haben, damit ich einen besseren Einblick in die Seelsorge und die Lebensweise hier bekommen konnte.

Ich danke allen Gruppen und Personen, die mir durch ihre Hilfsbereitschaft und Kompetenz in meiner dienstlichen Tätigkeit geholfen haben. Mein besonderer Dank gilt allen, die mit mir Gottesdienste gefeiert haben. Ich durfte mit vielen Menschen persönliche Kontakte knüpfen. Sie haben mir die nähere Umgebung gezeigt und haben mich eingeladen, ihre Familie kennen zu lernen und an ihrem Leben und Glauben Anteil zu nehmen

Ihre Namen sind in meinem Register unvergesslich eingetragen. So bleiben wir in gegenseitigem Gebet miteinander verbunden.

Ihr/ Euer,

Pater Josef Kannanaickal CMI

Vor zwei Jahren ist der indische Priester Pater Josef in die Seelsorgeeinheit Hemsbach gekommen. „Unter den Fittichen“ von Pfarrer Winfried Wehrle sollte er seine Kenntnisse der deutschen Sprache weiter vertiefen und erste Schritte als Priester in der deutschen Kirche machen. Im Mai geht seine Zeit an der Bergstraße zu Ende und P. Josef wird eine neue Stelle im Dekanat Kraichgau antreten.

Als Missionar im eigenen Land

Bevor Ouseph Kannanaickal, so sein vollständiger Name, nach Deutschland kam, war er acht Jahre lang als ‚Missionar‘ seines Ordens im Norden Indiens unterwegs. „Dabei handelt es sich mehr um soziale Projekte als um Mission“, sagt P. Josef, wie sie ihn der Einfachheit halber in den Bachgemeinden nennen. Glaubensverkündigung im eigentlichen Sinn ist schwierig, weil sich die Christen damit leicht dem Vorwurf aussetzen, sie wollten die Menschen mit Zwang christianisieren, was in vielen Bundesstaaten Indiens verboten ist. „Also verkünden wir dort den Glauben durch unser Leben“, erklärt der indische Ordensmann. „Wir teilen unser Leben mit den Menschen und lassen sie erfahren, dass wir ihnen helfen.“ In vierzig Dörfern unterstützen die Patres Schulen, Selbsthilfegruppen und Entwicklungsprojekte. Besonders liegen ihnen die Rechte von Mädchen und Frauen am Herzen, die sie dabei unterstützen selbständig zu werden und auf eigenen Füßen zu stehen. Bei vielen Gelegenheiten hat P. Josef diese Arbeit, die ihm nach wie vor sehr am Herzen liegt, in den drei Gemeinden vorgestellt. Denn mittelbar unterstützt er durch seinen Verdienst in Deutschland das soziale Engagement seines Ordens in Nordindien weiter.

Als Priester nach Europa

1988 ist Ouseph Kannanaickal, der aus dem südindischen Kurumal im Bundes-